

Andreas Herteux

NEUE HERAUSFORDERUNGEN IN DER KRANKENPFLEGEAUSBILDUNG IM 21. JAHRHUNDERT

AUSBILDUNGSERGÄNZUNGEN FÜR DAS ZEITALTER DES
KOLLEKTIVEN INDIVIDUALISMUS



DOI 10.5281/zenodo.5771019

Gliederung



1. Forschungsfrage
2. Zeitalter des kollektiven Individualismus
3. Pflegeausbildung in Deutschland
4. Empirische Befragung
5. Folgen für die Auszubildenden in der Pflege
6. Maßnahmen
7. Zusammenfassung und Ausblick

1. Forschungsfrage



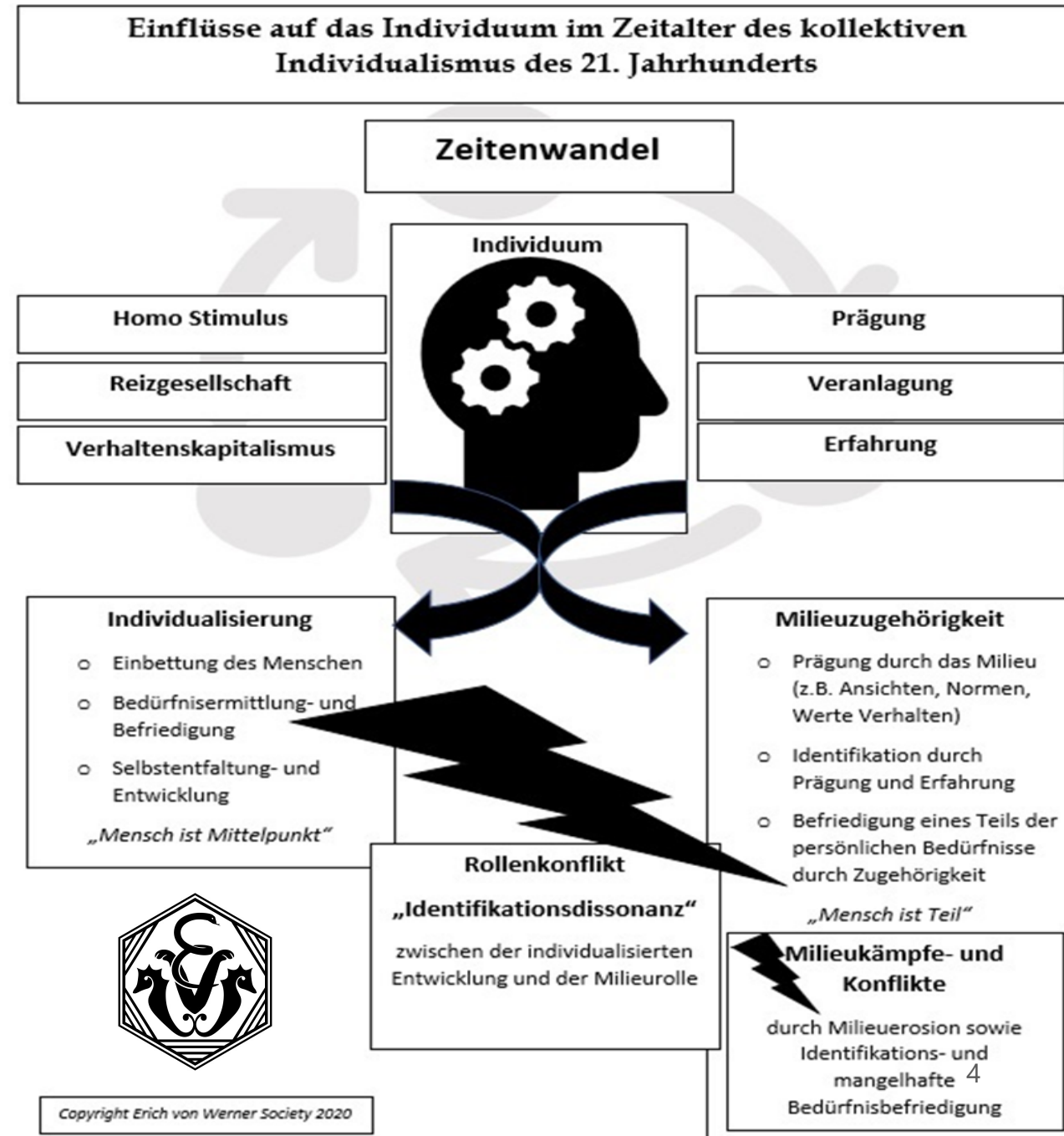
Mit welchen Einflüssen des kollektiven Individualismus werden Auszubildende in der Pflege im 21. Jahrhundert konfrontiert, wie ist mit diesen umzugehen und die Ausbildung ggf. zu optimieren?

2. Das Zeitalter des kollektiven Individualismus

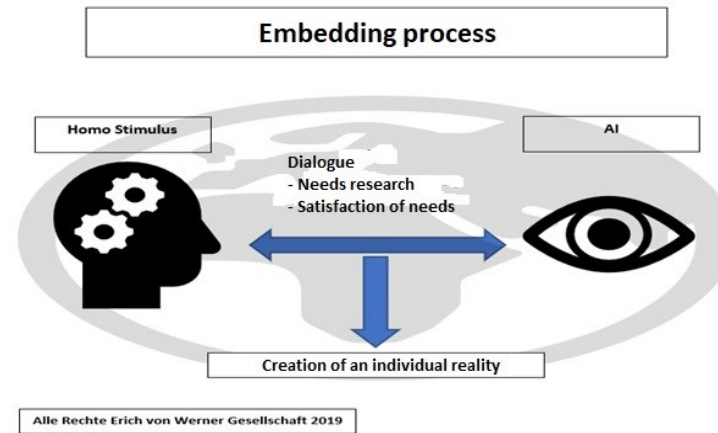
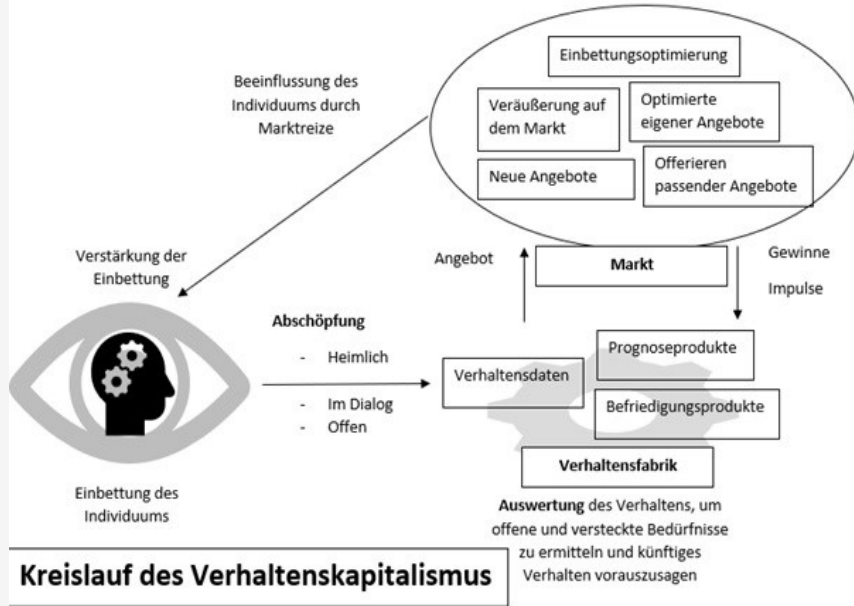
Definition: Kollektiver Individualismus

„Unter einem kollektiven Individualismus wird ein Individualismus verstanden, bei dem das Individuum so eingebettet wird, dass die individuelle Selbstentfaltung innerhalb eines nicht oder kaum sichtbaren Rahmens stattfinden kann. Der kollektive Individualismus ist zugleich die Bezeichnung einer Zeitperiode.“

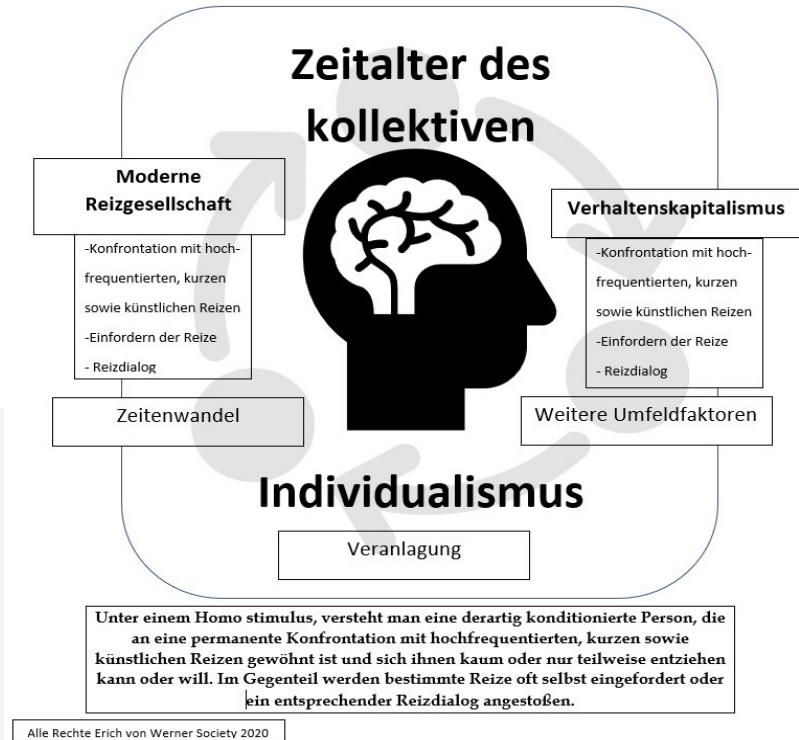
Quelle: Herteux, Andreas: Grundlagen gesellschaftlicher Entwicklungen im 21. Jahrhundert: Neue Erklärungsansätze zum Verständnis eines komplexen Zeitalters, 4. Auflage, Karbach: Erich von Werner Verlag, 2020, S. 294 f.



2. Das Zeitalter des kollektiven Individualismus



Die Formung des Homo stimulus



Fazit:

Der Einzelne wird im Zeitalter des kollektiven Individualismus mit einer Vielzahl von neuen Einflüssen konfrontiert



3. Pflegeausbildung in Deutschland



- Pflegepersonen (sozialversicherungspflichtig): ca. 1,7 Millionen (1,55 Millionen im Jahre 2016)
- Ca.. 615.000 in der Alten- und 1,11 Millionen in der Krankenpflege
- 29% Teilzeit - 80% weiblich - 13% mit ausländischen Wurzeln
- Steigender Pflegebedarf messbar: 2,86 Millionen (2015) auf 3,7 Millionen (2018)
- Anzahl der Ausbildungsstarter 2019/20: 71 300 – 130.000 Azubis in diversen Kursen
- **Abbruchquote: 30%**

-> Versorgungslücke zwischen 250.000 und 500.000 Pflegepersonen bis 2030

Quellen:

Bundesagentur für Arbeit (Hg.): Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich, 2021

Statista: Verteilung sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in der Pflege in Deutschland nach Pflegeart und Geschlecht im Jahr 2020

Statistisches Bundesamt (Hg.): Bildung und Kultur – Berufliche Schulen, Schuljahr 2019/2020

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): Systemrelevant! Fachkräfte in der Pflege

Bundesagentur für Arbeit (Hg.): Arbeitsmarktsituation im Pflegebereich/Pflegehilfswerk e. V. (Seitenverantwortung): Abbruchquote in Pflegeausbildungen überdurchschnittlich hoch

Rothgang, Heinz/Müller, Rolf/Unger, Rainer: Themenreport Pflege 2030 – Was ist zu erwarten? Was ist zu tun? Bertelsmann Stiftung

4. Empirische Befragung



- Strukturelle (anonyme) Befragung, durch einheitlicher Fragebogen
- 17 Fragen
- 3 Matrix- und 14 Einfach- sowie Mehrfachauswahl-Elementen
 - Demografische Angaben
 - Allgemeine Mediennutzung
 - Spezifisches Medienverhalten und Selbsteinschätzung
 - Berufliche Fragen
 - Fragen zur Arbeitsweise
 - Beurteilung von Lösungsvorschlägen
- Befragungstool **2ask**
- Distribution: WhatsApp, interne Kontaktliste
- Zugang 25 Auszubildende -> vollständiger Rücklauf: 44%

Haben Sie manchmal das Gefühl, dass jüngere Leute eine größere Multitasking-Befähigung (= können mehrere Dinge gleichzeitig; siehe Frage zuvor) haben als ältere Generationen (z. B. Eltern oder Großeltern)?

- Ja, definitiv
- Ja, nicht alle, aber die Mehrheit
- Nein, bestenfalls eine Minderheit
- Nein, es gibt keinen Unterschied zwischen den Generationen

Finden Sie, dass Ihr Ausbildungsberuf die Anerkennung in der Gesellschaft bekommt, die er verdient?

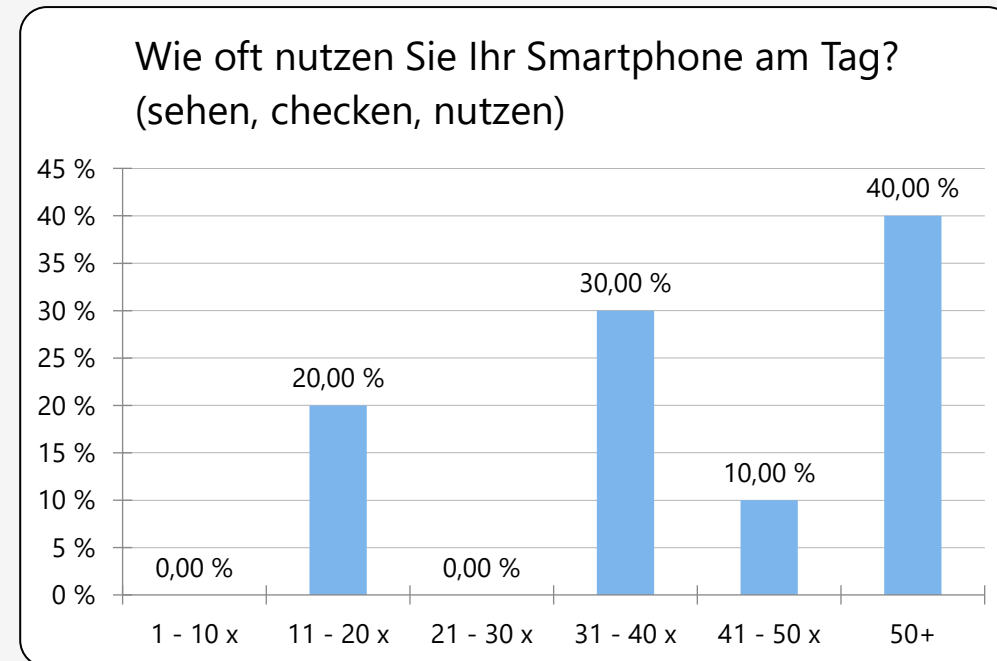
- Ja, zu 100 %
- Ja, in der Regel schon
- Nein, in der Regel nicht
- Nein, überhaupt nicht

5. Folgen für die Auszubildenden in der Pflege



Grundlegendes

- Durchschnittsalter Azubis: 19,9 Jahre alt (Stichprobe > 60 %)
- Aktive Onlinezeit 12–19 Jahren: 205 Minuten täglich (Stichprobe: 70% -> mindestens 180 – 240 Minuten -> 50% 240 – 300 Minuten)
- Onlinezeitverteilung:
 - 33 % Kommunikation
 - 31 % Unterhaltung
 - 26 % Spiele
 - 10 % Informationssuche



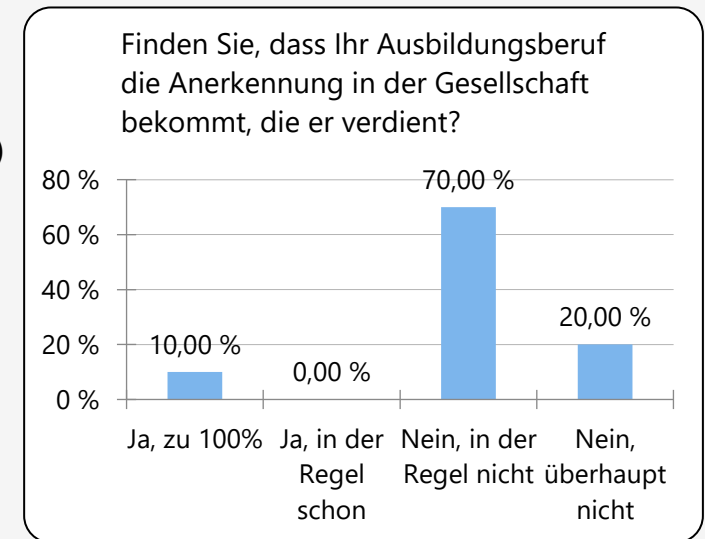
Fazit: Der Reizrahmen ist stetig präsent



5. Folgen für die Auszubildenden in der Pflege

Psychologische Folgen

- **Operante Konditionierung**
 - Bevorzugung von kurzen, schnellen Reizen durch mediale Nutzung nachweisbar (80 – 90%; Befragung)
 - Interaktion wird mit Erfolg belohnt
 - Dominanz verhaltenskapitalistischer Reize
- **Prägung der Identität**
 - Niedriges Ansehen vs. Mittelpunkt im verhaltenskapitalistischen Prozess -> Identifikationsdissonanz
- **Veränderte Kompetenzen**
 - Multitasking
 - mehrere Informationsströme können erfolgreich parallel verarbeitet werden, Konditionierung auf viele simultane Reize
 - Befragung: 80% schätzen eigene Fähigkeiten als gut oder sehr gut ein, 90% sehen frühere Generationen hier schwächer
 - Präferiert werden verhaltenskapitalistische Angebote (Google, Youtube usw..)
 - Non-lineares Denken
 - Mobile Mediennutzung
 - Multimodale Verarbeitung (Sprache, Ton, Bild)
 - Kollaborative Zusammenarbeit
 - Komplementäre Entwicklungen (z.B. Daumenaktivität)





5. Folgen für die Auszubildenden in der Pflege

Biologische Folgen

- Nachweisliche Veränderung der Hirnstruktur
 - Plastizität des Gehirns
- > **Langfristige Folgen noch nicht absehbar**



Soziokulturelle Folgen

- Milieuerosion
 - Milieukämpfe
 - Moderne Identifikationsdissonanz
- > **Schüler werden noch vielfältiger**



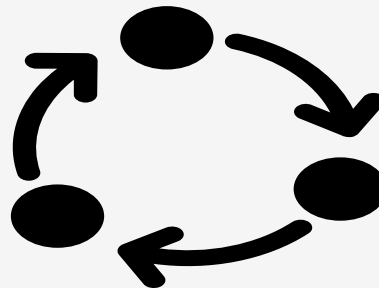
Fazit: Pflegeausbildung muss sich an Homo stimulus und Zeitalter des kollektiven Individualismus

anpassen

6. Maßnahmen



- Reizrahmenorientierte Pflegeausbildungsevaluierung (RoPav)
- Einbau des kollektiven Individualismus in den Unterricht
- Anpassung der Ausbildung an den Homo stimulus
- Einführung eines Pflegeausbildungsbelohnungssystems (PABS)
- Reizrahmenorientiertes Pflegeausbildungsmarketing (RoPam)





7. Zusammenfassung und Ausblick

- Auszubildende in der Pflege werden im Zeitalter des kollektiven Individualismus mit mannigfaltigen, neuen Einflüssen konfrontiert
- Diese wirken sich auf Verhalten, Fähigkeiten, Entwicklung oder Persönlichkeit aus
- Trend zum Homo stimulus
- Der Bedarf an Pflegepersonal ist hoch, das Ansehen ausbaubar
- Die Ausbildung muss daher an die neuen Gegebenheiten angepasst werden
- Das ist mit bekannten sowie innovativen Konzepten möglich

Beobachten - Verstehen - Verändern

Vielen Dank für Ihr Interesse!

NEUE HERAUSFORDERUNGEN IN DER KRANKENPFLEGEAUSBILDUNG IM 21. JAHRHUNDERT

[DOI 10.5281/zenodo.5771019](https://doi.org/10.5281/zenodo.5771019)

AUSBILDUNGSERGÄNZUNGEN FÜR DAS ZEITALTER DES
KOLLEKTIVEN INDIVIDUALISMUS



Andreas Herteux